

Kunze

# ANALECTA BOLLANDIANA

REVUE CRITIQUE D'HAGIOGRAPHIE

TOME 90 — Fasc. 3-4

PUBLIÉ PAR

BAUDOIN DE GAIFFIER, FRANÇOIS HALKIN  
PAUL DEVOS, JOSEPH VAN DER STRAETEN

BOLLANDISTES

boll 01380

Extrait du tome 90, fasc. 3-4

KONRAD KUNZE

Projekt einer  
« Bibliotheca hagiographica germanica »

B - 1040 BRUXELLES  
SOCIÉTÉ DES BOLLANDISTES  
24, BOULEVARD SAINT-MICHEL

1972

REVUE TRIMESTRIELLE SUBVENTIONNÉE PAR LA FONDATION UNIVERSITAIRE

## SOMMAIRE

Wolfgang LACKNER. Eine unedierte griechische Passion der kilikischen Märtyrin Domnina . . . . .	241
F. HALKIN. Un manuscrit grec de Genève . . . . .	260
Christian HANNICK. L'éloge de Jacques le Perse par Jean Eugenicos . . . . .	261
F. HALKIN. Codex Huntingtonianus 583 . . . . .	288
Baudouin DE GAIFFIER. Le Trinubium Annae. Haymon d'Halberstadt ou Haymon d'Auxerre? . . . . .	289
Konrad KUNZE. Projekt einer « Bibliotheca hagiographica Germanica » . . . . .	299
François HALKIN. Entre ciel et enfer. Philentolus . . . . .	323
F. HALKIN. Compléments à l'analyse du ms. Bodl. Auct. E.2.6 d'Oxford . . . . .	328
François DOLBEAU. A propos du texte de la « Passio Marcelli centurionis » . . . . .	329
É. DE STRYCKER. Une citation de Virgile dans la Passion de Chrysante et Darie . . . . .	336
Paul Devos. L'abrégé syriaque BHO 104 sur les martyrs himyarites . . . . .	337
P. DEVOS. La Vie syriaque de saint Eusèbe de Samosate . . . . .	360
Michel VAN ESBRÖECK. Nouveaux apocryphes de la Dormition conservés en géorgien . . . . .	363
F. HALKIN. Un Métaphraste de décembre enrichi de douze ou treize suppléments . . . . .	370
Douglas POWELL. St Patrick's Confession and the Book of Armagh . . . . .	371
F. HALKIN. Les folios 390-415 du Sabaiticus 27 . . . . .	386
Joseph NASRALLAH. Une Vie arabe de saint Syméon le Jeune (521-592) . . . . .	387
J. NORET. Nouveaux fragments hagiographiques dans un palimpseste grec de Bruxelles . . . . .	390
Guy PHILIPPART. Fragments palimpsestes latins du Vindobonensis 563 (v <sup>e</sup> siècle?). Évangile selon S. Matthieu, Évangile de l'Enfance selon Thomas, Évangile de Nicodème . . . . .	391
J. NORET. Pour une édition de l'Évangile de l'Enfance selon Thomas . . . . .	412
Joseph VAN DER STRAETEN. Les Chaînes de S. Pierre. Une nouvelle version de la légende . . . . .	413
Bulletin des publications hagiographiques . . . . .	425

*Ce numéro a paru le 29 octobre*

Herrn Borst mit freundlichem Gruß  
und Bitte um erte. Beachtung  
des Schlußsatzes  
M. Plummer

## PROJEKT EINER « BIBLIOTHECA HAGIOGRAPHICA GERMANICA »

### I. DER HEURISTISCHE NUTZEN. PERSPEKTIVEN DER AUSWERTUNG

Seit ihrem Erscheinen sind die *Bibliotheca Hagiographica Graeca* (BHG; Brüssel 1895, <sup>3</sup>1957; F. HALKIN, *Auctarium BHG*, ebd. 1969), *Latina* (BHL; ebd. 1898-1901, Neudruck 1949; *Supplementum*, ed. altera, ebd. 1911) und *Orientalis* (BHO; ebd. 1910, Neudruck 1954) der Bollandisten unentbehrliche Nachschlagewerke für Historiker, Philologen, Theologen, Kunsthistoriker und Volkskundler geworden. Ihr Wert als Quellenrepertorium, bibliographisches Hilfsmittel und Wegweiser zur Identifizierung von Heiligenleben ist über jeden Zweifel erhaben<sup>1</sup>. Umso schmerzlicher wird jeder, der sich mit volkssprachlichen Heiligenleben befasst, Seitenstücke zu diesen Werken in den Nationalliteraturen vermissen<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> « Si l'on se rappelle l'apport considérable que l'hagiographie a fourni... à la philologie, à l'archéologie, à l'histoire des littératures comme à celle des religions, on comprendra le service que les Bollandistes viennent de rendre... » D. SERRUYS, in *Revue de philologie, de littérature et d'histoire anciennes* 35 (1911), 107f.; « ... ein unentbehrliches Hilfsmittel für alle hagiographischen Studien nicht nur, sondern auch für zahlreiche bibliographische Arbeiten » (E.) v. D(OBSCHÜTZ), in *Literarisches Centralblatt für Deutschland* 53 (1902), 123f.; « ... ein Arbeitsinstrument allerersten Ranges » C. W(EYMAN), in *Historisches Jahrbuch der Görresgesellschaft* 20 (1899), 130; « schlechthin unentbehrlich » G. ANRICH, in *Theologische Literaturzeitung* 35 (1910), 624; vgl. S. S(LAVILLE) in *Échos d'Orient* 15 (1912), 474 u. a. m.

<sup>2</sup> Über erste Ansätze in allgemeinen Bibliographien hinaus führen C. PLUMMER, *Miscellanea Hagiographica Hibernica*, Brüssel 1925 (*Subsidia hagiographica* 15); G. EHRISMANN (S. 314, Anm. 4); R. BOSSUAT, *Manuel bibliographique de la littérature française du moyen âge*, Melun 1951, Nr. 3087bis-3455; ebd., *Supplément (1949-1953)*, avec le concours de J. MONFRIN, Paris 1955, Nr. 6598-6644; H. ROSENFELD, *Legende*, Stuttgart<sup>3</sup> 1972; O. WIDDING, H. BEKKER-NIELSEN, L. K. SHOOK, *The Lives of the Saints in Old Norse Prose. A Handlist*, in *Medieval Studies* 25 (1963), 294-337.

tischen Rahmen grundsätzlich über eine einzelne Legende hinaus zu spannen<sup>1</sup>, während sich bis jetzt fast alle Spezialarbeiten notwendigerweise auf einen Heiligen beschränken müssen. Ferner böte eine *BHGerm* auch für hagiographische Untersuchungen in anderssprachigen Literaturen willkommenes Vergleichsmaterial<sup>2</sup>.

Der Zusammenhang von Kult und Literatur ermöglicht es, Entstehung und Verbreitung vieler hagiographischer Texte in bestimmten Leserschichten oder geographischen Räumen ausserliterarisch zu erfassen und zu begründen. Eine in diesem Sinne an einem kompletten spätmittelalterlichen Legendar angelegte Studie liess z. B. die Schweiz und den Oberrhein als geschlossene Literaturprovinz vor Augen treten<sup>3</sup>. Andererseits wirft eine solche Erhebung Licht auf den spezifischen Anteil der einzelnen Klöster und Landschaften an der Verbreitung des Kultes von Heiligen auf literarischem Wege. So werden es auch der Patrozinienkundler, der Historiker und nicht zuletzt der Kunstgeschichtler<sup>4</sup> begrüßen, wenn ihnen der Germanist das Hilfsmittel einer *BHGerm* bereitstellt, da ja die für ein breiteres Publikum angefertigten mundartnahen Legendentexte neben Urkunden- und Kalendernotizen, Reliquien und Kunstdenkmälern ein erstrangiges Kultzeugnis darstellen und ihrerseits wieder Kult und Ikonographie beleben konnten. Dieses Kapitel wird in fast allen kultgeschichtlichen Arbeiten nur knapp gestreift oder ganz übergangen<sup>5</sup>.

Die systematische Bereitstellung einer voraussichtlich gewaltigen Masse gattungsmässig homogenen Materials bietet nicht zuletzt einen Ausgangspunkt für sprachliche Untersuchungen<sup>6</sup>. Der grösste

<sup>1</sup> Zusammenfassende Arbeiten wie E. DORN, *Der sündige Heilige in der Legende des Mittelalters*, München 1967, stehen notwendigerweise noch auf recht unzuverlässiger Textbasis.

<sup>2</sup> Vgl. Th. WOLPERS, *Die englische Heiligenlegende des Mittelalters. Eine Formgeschichte des Legendenerzählens von der spätantiken lateinischen Tradition bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts*, Tübingen 1964, 416.

<sup>3</sup> KUNZE, *Überlieferung* (o. S. 302, Anm. 1). DERS., *Alemannische Legendare I*, in *Alemannisches Jahrbuch* 1971/72.

<sup>4</sup> STAMMLER, *Von mittelalt. Prosa* (o. S. 300, Anm. 4), 33-35.

<sup>5</sup> So bei LÜHMANN (o. S. 300, Anm. 2) oder Anneliese WITTMANN, *Kosmas und Damian. Kulturausbreitung und Devotion*, Berlin 1967. Vgl. KUNZE, *Überlieferung* (o. S. 302, Anm. 1), 303.

<sup>6</sup> Ein Beispiel sprachlicher Auswertung eines Überlieferungsrepertoriums (W. SCHMIDT, *Die 24 Alten' Ottos von Passau*, Leipzig 1938) bietet W. BESCH, *Sprachlandschaften und Sprachausgleich im 15. Jahrhundert*, München 1967.

Teil deutscher Legenden des Mittelalters stellt Übersetzungen aus dem Lateinischen dar, so dass aus einer *BHGerm* eine bisher nirgends vorhandene Stofffülle zur Charakterisierung mittelalterlicher Übersetzungspraxis gewonnen werden kann. Auch ergibt sich von diesem einheitlichen geistlichen Quellentypus ein neuer Zugang zur Erforschung der historischen Semantik, Syntax und Stilistik, da die Sprache dieser Texte flexibler ist als z. B. in Urkunden und Urbaren<sup>1</sup>, andererseits nicht so persönlich geprägt wie bei den grossen mittelalterlichen deutschen Prosaikern und schliesslich weniger der Tradition verpflichtet als bei den Bibelübersetzungen. Konkrete Ansatzpunkte zu derartigen Untersuchungen stellen die zahlreichen Prosaauflösungen versifizierter Legenden dar, ein bisher kaum berührtes, aber zweifellos ergiebiges Kapitel der Stilgeschichte<sup>2</sup>, oder die für gewisse sprachliche Tendenzen des 15. Jahrhunderts überaus aufschlussreichen stilistischen Redaktionen deutscher Prosalegenden<sup>3</sup>, welche durch eine *BHGerm* vermutlich in grosser Zahl zutage treten würden.

## II. ABGRENZUNG UND ANLAGE

### 1. Abgrenzung

Aus dem Bisherigen geht hervor, dass die hier projektierte *BHGerm* im Unterschied zu *BHL* und *BHO* nicht nur ein möglichst voll-

<sup>1</sup> G. MEISSBURGER und W. KLEIBER in *Vorarbeiten und Studien zur Vertiefung der südwestdeutschen Sprachgeschichte*, hrsg. von Fr. MAURER, Stuttgart 1965, 47-79 und 151-170.

<sup>2</sup> Auf dem Sektor der weltlichen Literatur vgl. neuerdings A. BRANDSTETTER, *Prosaauflösung. Studien zur Rezeption der höfischen Epik im frühneuhochdeutschen Prosaroman*, Frankfurt/Main 1971.

<sup>3</sup> Einmalige Möglichkeiten stilistischer Untersuchungen bietet z. B. das Verhältnis von « Bebenhauser Legendar », « Märterbuch », « Der Heiligen Leben » und « Rebdorfer Martyrologium ». Das erste ist eine Prosa- und das zweite eine Versübertragung desselben lateinischen Legendars, das dritte eine Prosaauflösung der Versfassung, das vierte eine stilistische Redaktion der Prosaauflösung (KUNZE, *Studien* [o. S. 305, Anm. 1] 99). Andere stilistische Überarbeitungen enthalten der Cpg 153, der gegenüber « Der Heiligen Leben » wenigstens in der Sebaldlegende « inhaltlich unverändert, aber stilistisch aufgebauscht » ist (BORST [o. S. 300, Anm. 2], 94) oder die Hs. Karlsruhe Licht 70 und ihre Ergänzung Strassburg 2542 (all. 517) bezüglich der elsässischen *Legenda aurea*.

ständiges Verzeichnis der gedruckten, sondern vor allem auch der ungedruckten Texte und all ihrer Handschriften anstrebt, also nicht nur ein Hilfsmittel zur Erfassung der handschriftlichen Überlieferung, sondern diese Erfassung selbst darstellt. Das von den Bollandisten auf dem lateinischen Gebiet durch die *BHL* und die hagiographischen Spezialkataloge auf zwei Wegen angestrebte Ziel soll hier in einem einzigen Werk geleistet werden<sup>1</sup>. Dies ist insofern möglich, als die Anzahl deutschsprachiger Legenden gegenüber den lateinischen weitaus geringer und die Zahl der zu durchforschenden Handschriftensammlungen beschränkter ist<sup>2</sup>.

Ein für unsere Zwecke ganz wesentlicher Unterschied zu *BHL*, *BHG* und *BHO* ist die Zweiteilung der *BHGerm* in einen alphabetischen Teil, der die Texte unter den alphabetisch geordneten Namen der Heiligen anführt, und einen Sammlungen-Teil, in welchem die Legendarie als solche in ihrer gesamten Überlieferung geschlossen katalogisiert sind (s. u.).

Zentral ist die Frage nach dem, was gesammelt werden soll, d. h. die Präzisierung des Begriffs « hagiographische Texte », den wir bisher ganz allgemein verwendet haben. Den Hauptteil der Sammlung und den Schwerpunkt der Suche werden deutsche Viten und Legenden ausmachen, d. h. Texte, deren Inhalt sich — abgesehen vom historischen Grundgehalt und den spezifischen Interessen der Verfasser — auf den Nenner « Wiedergabe des Lebens oder eines bzw. mehrerer Lebensabschnitte eines kultisch nachweisbaren Heiligen » bringen lässt<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Der Wert des *Supplementum* der *BHL* besteht z. T. gerade in der Neuaufnahme von unedierte Texten. Die letzte Auflage der *BHG* stellt ein Repertorium von gedruckten und ungedruckten Texten dar, verzeichnet aber angesichts der Materialfülle und der existierenden Spezialkataloge nicht alle Zeugen eines unedierte Textes.

<sup>2</sup> Vgl. H. LOMNITZER (o. S. 304, Anm. 1), S. 60 zur Legende der hl. Elisabeth von Thüringen: « Die Zahl der lateinischen Handschriften, Vertreter verschiedenster Redaktionen, ist Legion. Die der deutschen Überlieferung nimmt sich vergleichsweise bescheiden aus, wenngleich sie höher liegen dürfte, als es unserer derzeitigen Erkenntnis entspricht. »

<sup>3</sup> Die Einengung des Begriffs Legende auf einen kultisch nachweisbaren Heiligen ist für unsere Zwecke besonders in Hinblick auf die Verwendung des Begriffs bei neuzeitlichen Dichtern wichtig. In Ausnahmefällen wird man die Grenze überschreiten müssen, so beim « Gregorius » Hartmanns von Aue, der zwar keinen nachweisbaren Kult besitzt, dessen Legende aber in prosai-

Ich bin mir bewusst, dass bei einer solchen Festlegung eigentliche Innovationen volkssprachlicher Hagiographie wie die verbreiteten spätmittelalterlichen Nonnenviten ausser Acht bleiben. Doch ist die Erforschung der Legenden der kultisch nachweisbaren Heiligen noch so im Rückstand, dass ihre Erhebung und damit die Erhebung der unmittelbaren Aneignung des hagiographischen Gutes aus dem Lateinischen die vordringlichste Aufgabe darstellt. Die Katalogisierung auch der mittelbaren Rezeption in der Übertragung hagiographischer Muster auf Lebensbeschreibungen von Nonnen und anderen nicht kultisch verehrten Personen würde das Unternehmen vor neue Schwierigkeiten der Abgrenzung und vor allem einer ganz spezifischen Heuristik stellen. Schon in der Frage des aufzunehmenden Personenkreises muss man sich nach dem Vorbild der *BHL* nüchtern vor Augen halten, dass die Durchführbarkeit des Unternehmens wächst, je klarer und enger man die Grenzen absteckt. Ich würde sogar soweit gehen, in der *BHGerm* auf den Artikel « Maria mater Christi » zu verzichten, da die Literatur über die Mutter Gottes vom Marienkult her unter ganz eigentümlichen Bedingungen steht und ihre Erforschung ungleich weiter gediehen ist als bei den anderen Heiligen<sup>1</sup>.

Eine weitere Gruppe von Texten sind die Berichte vom wunderbaren Wirken eines Heiligen nach seinem Tode: Der Komplex der Mirakelliteratur<sup>2</sup>. Die *BHL* führt die Mirakel eigens an, wenn sie getrennt von der Vita des betreffenden Heiligen überliefert werden, und die *BHGerm* muss sie schon deswegen aufnehmen, weil viele deutsche Mirakel Übersetzungen von in der *BHL* geführten Texten sind. Andererseits ist es unmöglich, den zahlreichen lokalen Traditionen der Wallfahrtsorte des Spätmittel-

scher Umformung wie die eines kanonischen Heiligen in spätere Legendare Eingang fand.

<sup>1</sup> Vgl. H. FROMM, *Mariendichtung*, in *Reallexikon der deutschen Literaturgeschichte* II, Berlin<sup>2</sup> 1965, 271-291. Die *BHL* führt den Artikel « Maria », doch steht seine Verwendbarkeit in keinem Verhältnis zum Aufwand seiner Erstellung. So musste schon der Bollandist A. Poncetlet allein für die Marienmirakel ein über den entsprechenden Teil der *BHL* weit hinausgehendes Repertorium von 1783 Nummern verfassen: *Analecta Bollandiana* 21 (1902), 241-360.

<sup>2</sup> P. ASSTON, *Die mittelalterliche Mirakelliteratur als Forschungsgegenstand*, in *Archiv für Kulturgeschichte* 50 (1968), 172-180; G. EIS, *Lupoll von Willingen. Eine Studie zum Wunderanhang der Katharinenlegende*, in *Festschrift für W. Stammler zum 65. Geburtstag*, Berlin 1953, 73-91.

ters und vor allem evtl. der Barockzeit eigens in Pfarrarchiven usw. nachzuspüren. Hier bietet sich die Zusammenarbeit mit volkskundlichen Unternehmungen, wie z. B. der Inventarisierung der Wallfahrtsorte in der Erzdiözese Freiburg an. Für die *BHGerm* müsste man als Minimalprogramm die Aufnahme jener Mirakel vorsehen, die sich in der gesichteten Literatur und in den Handschriftensammlungen der durchsuchten Bibliotheken finden.

Ein weiteres Problem ist die Aufnahme von Predigten. Grundsätzlich sollten alle Predigten, die sich hauptsächlich mit einem Heiligen befassen, beim Sammeln berücksichtigt werden<sup>1</sup>. Die *BHL* schloss « sermones seu laudationes mere paraeneticas » aus, « quae nihil vel parum narrationis exhibent » (S. VIII). Ob dieser Grundsatz auch für die *BHGerm* nützlich sein wird, kann erst die Erfahrung lehren. In der Regel sind volkssprachliche Predigten über Heilige stärker als die lateinischen auf die pure Lebenserzählung ausgerichtet.

Wenn die *BHL* auf die Anführung von Hymnen, Sequenzen usw. verzichtete, so konnte sie auf das hymnologische Repertorium von U. Chevalier verweisen (S. VIII). Ein germanistisches Pendant zu diesem (und ähnlichen neueren) Repertorien fehlt. Schon dies wäre ein Grund, bei der Stoffsammlung für die *BHGerm* deutsche Hymnen, Lieder usw.<sup>2</sup> jedenfalls nicht auszuschliessen. Auch ist es kaum denkbar, dass gewichtige Texte wie das althochdeutsche Georgs- oder das Petruslied nicht erscheinen. Auf diesem Sektor wird man allerdings sowenig wie bei der Mirakelliteratur eine möglichst vollständige Erfassung auch des handschriftlichen Materials anstreben können. Eine Auswahl, die sich auf die Unterscheidung in mehr erzählende und mehr preisende lyrische Texte stützt, halte ich für schwierig und für unsere Zwecke unberechtigt. Problematisch würde übrigens auch dieses Kapitel vor allem

<sup>1</sup> Eis, *Kirchschlag* (o. S. 301, Anm. 1), 196f.: « Zudem ist grundsätzlich zu fordern, dass in Legendenstudien auch die Predigten über die betreffenden Heiligen, wie sie uns in zahlreichen Sammlungen von *sermones de tempore et de sanctis* erhalten sind, berücksichtigt werden. » Vgl. die verschiedenen Gattungen hagiographisch wichtiger Texte, die Kurt Ruh, *Franziskanisches Schrifttum im deutschen Mittelalter I*, München 1965, in seinem Kapitel « Der Heiligen Leben » versammelt. Auch die *BHG* führt viele Homilien und Enkomien an.

<sup>2</sup> Vgl. Ruh (o. S. 310, Anm. 1), Kapitel « Der Heiligen Lob », oder A. SELZER, *St. Wendelin. Leben und Verehrung eines alemannisch-fränkischen Volksheiligen*, Mödling 21962, 75-98, 355f., 358-373.

dann, wenn der Blick auf die Neuzeit und ihre zahlreichen Heiligegebete, Gesangbücher usw. ausgedehnt werden würde (s. u.).

Von Bedeutung für die Stoff- und Motivgeschichte und die Erforschung literarischer Quellen sind die Erwähnungen einzelner Legenden innerhalb grösserer Werke. Ich denke weniger an Fälle wie die in die 'Kaiserchronik' eingeschobene komplette Crescentialegende<sup>1</sup>, über deren Aufnahme in die *BHGerm* kein Zweifel besteht, sondern an Erwähnungen von Heiligen als Exempla in weltlicher und geistlicher Literatur, z. B. in Plenarien des ausgehenden Mittelalters oder in Kalendaren, aber auch in Chroniken und Annalen, welche die *BHL* ausdrücklich übergeht (S. VI). Auf diesem Gebiete könnten jedoch nur Zufallsfunde und Hinweise der Sekundärliteratur in einer Rubrik «Erwähnungen» notiert werden, nach dem Grundsatz *quod abundat, non vitiat* (*BHG*<sup>3</sup> S. XI).

Wenn die Bearbeiter der handschriftlichen Quellen Seite für Seite durchblättern, kostet es keine besondere Mühe zu notieren, wo sich Miniaturen von Heiligen finden. Zur entsprechenden Legende und Handschrift treten dann in der *BHGerm* das Sigel «Min» und die Folienangabe. Damit kann dem Kunsthistoriker mit wenig Aufwand willkommenes Material bereitgestellt werden, obwohl natürlich die Rundschreiben an die Bibliotheken noch nötig sein werden, da ja die Miniaturen in lateinischen Legenden, Kalendaren usw. nicht erfasst sind.

Schwierig ist es, von vornherein die Frage zu entscheiden, wo die zeitliche Abgrenzung der Materialerfassung liegen soll. Das Ideal wäre zweifellos, die deutschen hagiographischen Texte bis auf den heutigen Tag zu katalogisieren. Erst auf dieser Basis könnten z. B. Arbeiten über die Stoffgeschichte einzelner Legenden oder über Kontinuität und Wandlung des Typus «Legendar» sowie der ganzen Gattung zu einem voll befriedigenden Ergebnis gelangen. Auch erhalten manche älteren Heiligen erst in der Neuzeit ihre (deutschen) Legenden<sup>2</sup>; ferner wäre es verlockend und sinnvoll, auch die Lebensbeschreibungen neuzeitlicher Heiliger in ein solches Repertorium einzureihen. Schliesslich liessen sich ein-

<sup>1</sup> Karin BAASCH, *Die Crescentialegende in der deutschen Dichtung des Mittelalters*, Stuttgart 1968.

<sup>2</sup> A. ROSENTHAL-DÜRR, *Die hl. Wolfsindis*, in *Verhandlungen des Historischen Vereins für Niederbayern* 79 (1953), 7-47; K. KUNZE, *Stilla di Abenberg*, in *Bibliotheca Sanctorum* XII, Rom 1970, 33f.

zig auf diese Weise die grundsätzlichen und leidigen Schwierigkeiten einer Grenzziehung vermeiden.

Diese Ideallösung scheint mir allerdings in der Praxis für ein kleineres Team undurchführbar, zumindest dürfte unter dieser Voraussetzung ein Abschluss des Unternehmens in absehbarer Zeit kaum möglich sein. Man denke nur z. B. an die Flut barocker und nachbarocker Erbauungsliteratur und die extremen Schwierigkeiten ihrer Erfassung. Die *BHL* berücksichtigt aus diesen Gründen nur Texte bis zum Jahr 1500, obwohl sich die Bollandisten der Problematik dieser Grenzziehung bewusst sind (S. x). Die Vorschläge für eine Abgrenzung der *BHGerm* dürften, je nachdem der Literatur- oder Sprachwissenschaftler, der Historiker, der Theologe oder der Volkskundler eine Auswertung des Materials ins Auge fasst, verschieden ausfallen. Es läge nahe, parallel zur *BHL* die *BHGerm* ebenfalls zunächst bis zum Jahre 1500 zu führen, zumal es sich bei den volkssprachlichen Texten meist um Übersetzungen aus dem Lateinischen handelt. Andererseits sollte man gerade in einer *BHGerm* die Reformationszeit noch mit einbeziehen. Die Entscheidung für einen bestimmten Termin ist allerdings nicht so schwerwiegend, wenn man für eine Publikation zunächst ein mittelalterliches Repertorium ins Auge fasst, sich aber für eine Fortsetzung bis heute grundsätzlich offen hält und von vornherein bei der Sammlung und Sichtung des Materials eine solche zweite Etappe mitberücksichtigt.

Die noch strengere Beschränkung der Bollandisten in einigen der eben angeschnittenen Fragen entsprang der Erfahrung, « ne meliora nequiquam sectantes tutiora praeterlaberemur » (*BHL* S. xiv). Wenn die *BHGerm* trotz Beherzigung dieser Erfahrung doch etwas breiter geplant wird, so deshalb, weil die Materie in deutscher Sprache wesentlich überschaubarer ist als im Lateinischen oder Griechischen und die technischen Möglichkeiten entwickelter als zu Beginn des Jahrhunderts. Angesichts dieser günstigeren Situation empfiehlt es sich, die Sammlung auf möglichst umfassender Basis zu beginnen; erst nach der Exzerpierung einiger Dutzend hagiographischer Standardwerke und Monographien über einzelne Heilige und nach der Aufnahme von fünf bis sechs Bibliotheken müssten die Aussichten des Unternehmens noch einmal reflektiert und aufgrund der dann gewonnenen Erfahrungen die notwendigen Beschränkungen vorgenommen werden.

Bei der Frage, mit welcher Intensivität das Material erhoben werden soll, empfehlen sich folgende Richtlinien. Am Anfang des Unternehmens wird die Katalogisierung der edierten hagiographischen Texte stehen; hier ist zumindest im Bereich der Legenden, nach Möglichkeit auch im Bereich der Mirakel und Predigten Vollständigkeit anzustreben. Das Ergebnis ist eine vorläufige *BHGerm* auf der Grundlage edierter Materialien. Dieses Arbeitsinstrument bildet dann den Ausgangspunkt für die Katalogisierung des ungedruckten Materials, welche, zunächst gestützt auf die vorhandenen gedruckten Bibliothekskataloge, durch gezielte Korrespondenz und schliesslich in möglichst vielen Fällen eigene Sichtung der Bibliotheksbestände durchgeführt wird. Wichtig erscheint mir eine genaue Buchführung darüber, welche Bibliotheken besucht und aufgrund welcher Hilfsmittel die Bestände jeweils durchgesehen wurden (ob man sich z. B. auf einen ausführlichen Katalog verliess, ob man bei zu knappen Katalogangaben einen Teil oder alle Handschriften selbst durchblätterte, wieweit man unkatalogisierte Handschriften einsah usw.). Damit werden eventuelle Lücken jederzeit kontrollierbar, auf deren Ausfüllung sich spätere Nachforschungen konzentrieren können. Dies gilt in erster Linie für die *Archive*, deren hagiographische Bestände voraussichtlich aus zeitlichen (und finanziellen) Gründen höchstens bei Vorhandensein ausführlicher Inventare oder aufgrund eines Rundschreibens erhoben werden können.

Gemäss dem Quellenwerkcharakter der *BHGerm* sollten Literaturangaben wie in der *BHL* nur Werke aufführen, in denen Quellentexte ediert oder angezeigt sind; Interpretationen usw. bleiben ausgeschlossen. Die Sekundärliteratur, die bei der Vorbereitung der *BHGerm* grösstenteils erfasst werden dürfte, könnte in einer maschinenschriftlichen Bibliographie der deutschsprachigen Hagiographie Interessenten zur Einsicht bereitgestellt werden.

Im Unterschied zu den Handschriftenkatalogen der Bollandisten können Handschriften in der *BHGerm* aus Raumgründen nur knapp nach Aufbewahrungsort und Signatur zitiert werden, und wenn Vorarbeiten oder direkte Angaben im Codex vorhanden sind, auch mit Datum, Entstehungsort oder ältester bekannter Provenienz, Schreibernamen und Quelle; andernfalls muss die Jahrhundertangabe und ein Hinweis auf die Mundart genügen. Auf die Handschriftenkataloge wird nicht in jedem Fall eigens verwiesen, da es genügend Hilfsmittel gibt, diese zu finden.

## 2. Der Sammlungen-Teil

Ein Grossteil aller Legenden, vor allem kürzere Fassungen, sind nicht einzeln, sondern als Teile von Legendensammlungen überliefert. Diesen Sammlungen soll in der *BHGerm* ein eigener Teil gewidmet werden<sup>1</sup>. Dann kann im alphabetischen Teil bei den jeweiligen Fassungen kurz auf diese Sammlungen (und damit all ihre Textzeugen) verwiesen werden; nur auf diese Weise sind umfangliche Wiederholungen vermeidbar. Vor allem aber erscheint damit erstmals eine umfassende Zusammenstellung der deutschen Legendare, die vielleicht noch dringender ist als jene einzelner Legenden. Hier würden die mehrfachen Ansätze zur Sammlung der Handschriften und Drucke verschiedener Legendare<sup>2</sup> rationell und nicht nur auf der unzuverlässigen Basis nur einer oder zweier Legenden<sup>3</sup> zu Ende geführt, die Verbreitung der Legendensammlungen würde sichtbar und die immer noch fehlende notwendige Grundlage zu ihrer Datierung, Lokalisierung, Edition und Interpretation geschaffen. Verwechslungen würden bereinigt<sup>4</sup>, Kontaminationen aufgedeckt, die einzelnen Textzeugen in ihren oft aufschlussreichen Weglassungen und Zufügungen Stück für Stück übersichtlich gemustert, Fragmente der grossen Sammlungen identifiziert und geordnet, kurz, die längst fällige Aufbereitung einer

<sup>1</sup> Ansätze zu ähnlichen Sammlungskatalogen *BHL* II, S. 943-950 (*Patrum Vitae*) oder *BHL, Supplementum*, S. 319f. : *Vitae sanctorum breves in unum collectae*.

<sup>2</sup> Z. B. für « Der Heiligen Leben » : EIS, *Wenzelpassional* (o. S. 302, Anm. 1), 278, Anm. 13 ; BORST (o. S. 300, Anm. 2), 60f., Anm. 160 ; 69, Anm. 200 ; 100, Anm. 271b ; 131, Anm. 345 ; 163, Anm. 395 ; 165, Anm. 403 ; WOLF (o. S. 300, Anm. 1), 114, Anm. 10 ; U. MONTAG, *Der Werk der hl. Birgitta von Schweden in oberdeutscher Überlieferung*, München 1968, 39 ; KUNZE, *Studien* (o. S. 305, Anm. 1), 92, Anm. 5-7 und viele andere mehr.

<sup>3</sup> Von den 25 bisher bekannten Handschriften der elsässischen *Legenda aurea* enthält nur Cgm 6 sämtliche Legenden des Originals !

<sup>4</sup> G. EHRLMANN, *Geschichte der deutschen Literatur, Schlussband*, Neudruck München 1966, 382, Anm. 1 führt als wichtigsten Zeugen für 'Der Heiligen Leben' Cpg 144 an, W. STAMMLER, *Aufriss* (o. S. 300, Anm. 4), 1013 als ältesten Zeugen das Berliner mgq 496. In Wirklichkeit handelt es sich um drei völlig verschiedene Legendare. Die von R. S. SEYBOLT, *Fifteenth Century Editions of the Legenda Aurea*, in *Speculum* 21 (1946), 334f. aufgezählten Drucke sind alle Drucke von « Der Heiligen Leben », nicht einer *Legenda-aurea*-Übersetzung. Diese Beispiele sind bezeichnend für die Lage der Forschung. Vgl. auch BORST, 97, Anm. 270b.

der am reichsten überlieferten Literaturgattungen vor allem des späten Mittelalters systematisch geleistet.

Es erhebt sich nun die Frage, was für unsere Zwecke als Legenden-sammlung angesehen werden kann und was nicht. Um die Übersicht nicht zu verlieren, ist es sinnvoll, ein Werk nur dann in den Sammlungsteil aufzunehmen, wenn es mindestens Legenden zehn verschiedener Heiliger enthält und zusätzlich eine der folgenden Forderungen erfüllt:

1. Die Sammlung ist als solche aus der Literatur bekannt.
2. Sie ist als Sammlung durch homogene Zusammensetzung (Übersetzung einer lateinischen Sammlung u. ä.) oder eine eindeutig erkennbare Ordnung (Jahreszyklus; Apostellegendare u. ä.) ausgewiesen.
3. Sie ist mehrfach überliefert.

Im Sammlungsteil nicht aufgeführt werden demnach Handschriften, die inhomogenes hagiographisches Material mehr oder weniger zufällig zusammenstellen, oder die nur einige wenige Legenden und andere hagiographische Texte unter einem bestimmten Gesichtspunkt ordnen, so vor allem die (meist nur in einem Exemplar vorhandenen) Handschriften mit Texten über die Hausheiligen verschiedener Klöster<sup>1</sup>. Das hagiographische Korpus solcher Codices lässt sich dennoch nach Inhalt und Reihenfolge mit Hilfe des Handschriftenregisters der *BHGerm* rekonstruieren, da man aus ihm alle im alphabetischen Teil (mit Folienangabe) aufgenommenen Texte einer Handschrift entnehmen kann.

Die laufende Inventarisierung der Sammlungen erfolgt im Unterschied zu den Einzellegenden im alphabetischen Teil durch römische Zahlen. Zusätzlich wird jede Sammlung mit einem sprechenden Sigel ihres Titels versehen, nach welchem im alphabetischen Teil zitiert wird. Die Anordnung der Sammlungen erfolgt alphabetisch nach diesen Sigeln.

#### BEISPIELE

1. Versifizierte Sammlungen (als solche durch *Kursivsatz* des Sigels gekennzeichnet). Da die meisten gedruckt sein dürften,

<sup>1</sup> Sangall. 602, S. 19-377: Gallus, Magnus, Otmar, Wiborada; Freiburg/Breisgau, Stadtarchiv, Hs. 115: drei Agneslegenden, ein Agnesofficium, da aus dem Agnes-Kloster Liebenau/Worms, u. a. m.

genügt eine kurze Anführung von Sigel, Nummer, Titel, Edition, in der Edition nicht angeführten Handschriften :

**Märth LXII Das Märterbuch**

hrsg. von E. GIERACH, Berlin 1928 (Deutsche Texte des Mittelalters 32).

Von Hs. G<sup>1</sup>, die Gierach nicht mehr finden konnte, existiert eine Abschrift von J. Haupt in Wien, Nat.-Bibl., Cod. 15 373, f. 51(57<sup>v</sup>)-54(60<sup>r</sup>). — Fragment (Privatbesitz Dr. Herbert Rauch-Höppfner, Laxenburg bei Wien), siehe : F. P. KNAPP, *Drei Bruchstücke einer Handschrift des « Märterbuches » aus dem 13. Jahrhundert*, in *ZfdA* 100 (1971), 432-444 (Kilian, Vers 11664-11694, Felicitas, V. 11695-11728, 11795-11798. Margaretha, V. 11799-11859, 12194-12260).

2. Wenn kritisch ediert oder nur in einer edierten Handschrift überliefert, dann wie 1 :

**HFRITZ XXIV Hermann von Fritzlar, Heiligenleben**

hrsg. von Fr. PFEIFFER, *Deutsche Mystiker des 14. Jahrhunderts*, I, Leipzig 1845, Neudruck Aalen 1962, 2-258. — W. WERNER, *Ein Fragment vom « Heiligenleben » Hermanns von Fritzlar in der Salemer Sammlung der Universitätsbibliothek Heidelberg*, in *Heidelberger Jahrbücher* 13 (1969), 8-120 (Cod. Salem. 8, 112).

3. Ausführlicher muss die Anführung werden, wenn eine Prosasammlung unzureichend oder gar nicht ediert vorliegt. Um das Legendenkorpus der einzelnen Textzeugen miteinander vergleichen zu können, wird zunächst die erwiesenermassen oder vermutlich beste Handschrift vorgestellt und ihr Inhalt aufgeschlüsselt. Die Inhaltsangabe erfolgt durch Addition der Namen und Nummern des alphabetischen Teils, wo die jeweiligen Texte mit *Incipit* und *Explicit* stehen<sup>1</sup>. Dabei bezeichnet die Zahl vor dem Punkt die laufende Nummer des Heiligen im alphabetischen Teil (Mauritius 140.5 = Heiliger Nr. 140), die Zahl hinter dem Punkt, evtl. kleiner gedruckt, zeigt die laufende Nummer der Legendenfassung an (140.5 = Legendenfassung Nr. 5). Es folgt die Aufzählung aller Handschriften, Inkunabeln und Frühdrucke, nach Möglichkeit in chronologischer Reihenfolge, jeweils mit Hinweisen auf Abweichungen vom oben gegebenen « Normalinhalt »<sup>2</sup> :

<sup>1</sup> Die zusätzliche Angabe der Nummern ermöglicht am kürzesten und exaktesten die Identifizierung gleichnamiger Heiliger. Zudem sind Texte, die im alphabetischen Teil nicht erscheinen (s. u. S. 317, Anm. 1), daran erkennbar, dass sie keine Nummer tragen. Ein Nachteil ist, dass die Numerierung erst nach Fertigstellung des alphabetischen Teils vorgenommen werden kann.

<sup>2</sup> Die im folgenden gegebenen Heiligennamen und Nummern sind nur als

**KONL LII Konstanzer Legendar**

INHALT: Sebastian 206.19 (Fragment), Agnes 8.25, Pauli Bekehrung 198.3, Mariä Lichtmess<sup>1</sup>, Blasius 19.7, Agatha 6.12....

HANDSCHRIFT: Berlin-Dahlem mgq 496, f. 212<sup>v</sup>-284<sup>v</sup>. xv<sup>2</sup>. Schwäbisch, vermutlich aus Konstanz (Notiz von 1564 f. 83<sup>v</sup>).

**BEBL XXXI Bebenhauser Legendar**

NORMALINHALT: Cgm 257: Nikolaus 60.5, Lucia 114.13, Thomas 55.8, Weihnachten<sup>1</sup>, Stephanus 137.2, Johannes ev. 88.15....

HANDSCHRIFTEN:

Cgm 257. 1439. Aus Kloster Bebenhausen. Fr. WILHELM, *Deutsche Legenden und Legendare*, Leipzig 1907, 213ff.

Harburg, Cod. III, 1, 2<sup>o</sup>, 15. 1470. Aus Ehingen. Schreiber: Eberhart Koburger.

*Fehl*: Lucia, Martin, Elisabeth, Magnus...

*Zusätze*: Fridolin 42.12 hinter Ulrich, Thomas Cant. 153.7 hinter Martin.

*Umstellungen*: 55.8 hinter 69.17, 67.3 hinter 88.24.

4. Falls mehrere Legendare in einer Handschrift vermischt sind, erscheinen die einzelnen Legenden je unter den entsprechenden Legendaren. Damit sind sie automatisch identifiziert. Sind zusätzlich noch Einzellegenden eingesprengt, so stehen diese nur im alphabetischen Teil. Das gesamte hagiographische Gut einer solchen Handschrift lässt sich mit Hilfe des Handschriftenregisters der *BHGerm* vollständig zusammenstellen. Beispiel: Colmar, Hs. 364 (343):

a. Unter **Legenda aurea, elsässische Übersetzung**:

HANDSCHRIFTEN:

...

Colmar 364 (343). xv<sup>2</sup>. Aus Kloster Unterlinden zu Colmar.

Nur Hilarius 37.15, Fabianus 18.3, Sebastianus 206.5...

b. Unter **Der Heiligen Leben**:

HANDSCHRIFTEN:

...

Colmar 364 (343). xv<sup>2</sup>. Aus Kloster Unterlinden zu Colmar.

Johannes ev. 88.17, Gregorius 31.2, Johannes Chrysostomus 86.5, Martin 57.16...

Beispiele gedacht und daher zum Teil fiktiv, damit die Beispiele nicht zu ausführlich werden.

<sup>1</sup> Kapitel zu Herren-, Marien- und sonstigen Festen, die im alphabetischen Teil nicht aufgeführt werden, erscheinen ohne Nummer.

## c. Im alphabetischen Teil :

55 Euphrosyne 25.IX. oder 1.I. ; gest. um 470

55.1 ...

55.2 ...

...

55.8 Es war in der stat zû alexander gesessen ein grosser herre gewaltig vnd grosses gûtes sin name was pfafnucius // also wart er öch in der zit bi ir begraben... (*Geb.*)Colmar 364 (343), f. 77<sup>rb</sup>-86<sup>va</sup>. XV<sup>2</sup>. Aus Kloster Unterlinden zu Colmar.

## 3. Der alphabetische Teil

Nach dem Muster von *BHL*, *BHG* und *BHO* werden in diesem Teil die einzelnen Heiligen alphabetisch angeführt<sup>1</sup>. Im Unterschied zu den bollandistischen Werken erhalten aber der besseren Übersicht wegen nicht die einzelnen Legenden, sondern die Heiligen selbst eine laufende arabische Nummer; die einzelnen Texte über einen Heiligen werden dann durch eine zusätzliche arabische Nummer hinter einem Punkt (140.1 - 140.2-...) differenziert. Für Nachträge bleibt die Zufügung von Buchstaben (140.1; 140.1a) vorbehalten. Bei versifizierten Texten erscheint die Nummer in *Kursivsatz*.

Die oft schlechte Überlieferung von Prosalegenden erfordert bei diesen ein ausführliches *Incipit* und *Explicit*. Endet die Legende mit einem Gebet oder der Doxologie, so wird dies mit *Geb.* oder *Dox.* angezeigt. Geht ein Prolog voraus, wird dessen *Incipit* zuerst angeführt, dann jenes der Legende. Überschriften und Inhaltsverzeichnisse müssen weggelassen werden, da sie oft von Handschrift zu Handschrift wechseln. Falls sie allerdings Hinweise über Alter, Entstehungsort, Quelle o. ä. des Textes enthalten, werden diese hinter den jeweiligen Textzeugen notiert.

Wie im Sammlungsteil entfällt natürlich auch hier bei edierten Texten die Angabe der Handschriften, wenn diese in der Edition aufgeführt sind.

Die Folienangaben erfolgen bei den Legenden aus Sammlungen stillschweigend nach der Leithandschrift, nach der im Sammlun-

<sup>1</sup> Alphabetische Anordnung der Einzellegenden auch z. B. bei K. GOEDEKE, *Grundriss zur Geschichte der deutschen Dichtung* I, Dresden <sup>2</sup>1884, 43-45, 231-236, 467-469; EHRISMANN (o. S. 314, Anm. 4), 385-401. Ehrismanns Trennung in männliche und weibliche Heilige stört eher die Übersicht, als sie zu erleichtern.

genteil das Normalkorpus angegeben wird; auf die Foliennzahlen der übrigen Handschriften einer Sammlung kann verzichtet werden.

Nach dem Vorbild der *BHL* und *BHG* stehen jeweils zuerst die Fassungen der « Vita », womöglich in ungefährender chronologischer Reihenfolge. Es folgen Translationen, dann Mirakel, schliesslich die mehr preisenden Texte (Hymnen usw.). Daran schliessen sich die Abschnitte « Erwähnungen » und « Sonstiges ».

## BEISPIEL

**140 Maria Aegyptiaca 2. oder 9.IV. ; 1. H. 6. Jh.**

- 140.1 Div heiligv fröwe sant Maria Egeyptiaca, div was geborn vz dem lande cze Egypto // hincz irne chloster vnd bestatoten den mit grozen eren. Nu manet si ir genaden  
PrKon 226f., 295 (= Priester Konrad: V. MERTENS, *Das Predigtbuch des Priesters Konrad. Überlieferung, Gestalt, Gehalt und Texte*, München 1971, S. 226f., 295).
- 140.2 ... si ne aten oec el niet al giaer // So sal hem helpen ter goeder trowen  
Martin von Torhout, Van sente Marie Egeyptiace (Fragment, 1320), hrsg. v. N. DE PAUW, *Middelniederlandsche Gedichten en Fragmenten*, I, Gent 1893-97, 366-389.
- 140.3 In enen cloester in Palestine // Doe hi wel C jaer was out  
SfHist (= J. Maerlant, *Spiegel Historiae*) S. 493-502.
- 140.4 Ey horet wie der gute Got Durch siner tugende // Gab er im vroliche Mit im daz himelriche  
VÄTB (= Väterbuch) V. 33488-35786.
- 140.5 Das püch sait uns sus: ein munich hiez Zozimus // das wir end in güt nem Amenn  
MÄRTB (= Märterbuch) V. 5023-5470.
- 140.6 Maria van egypten die men sondareghe heet // Ende zosimas keerde weider te sinen cloostere gode dankende  
LAMNL I (= *Legenda aurea*, 1. mittelniederländische Übersetzung, Leiths. Stockholm A 159) f. 97<sup>rb</sup>-98<sup>va</sup>.
- 140.7 Maria Egeyptiaca oder die sünderin waz ein frowe genant // do kam Zosimas in sin closter wider  
LAELS (= *Legenda aurea*, elsässische Übersetzung, Leiths. Cgm 6) f. 78<sup>vb</sup>-79<sup>va</sup>.
- 140.8 Ez was ain man in einem chloster czw Palestem der waz eines ersammen lebens // also lebt der alt Zosimas in dem selben chloster hundert iar darnach starb er in got... (*Geb.*)  
Berlin-Dahlem Cgf 1396 (M. XV, bair.) f. 148<sup>va</sup>-161<sup>rb</sup>  
Donaueschingen 451 (M. XV, bair.) f. 43<sup>v</sup>-60<sup>v</sup> (Schluss fehlt)

140.27 STAB I, S. 426-432 (= Th. STABELL, *Lebensbilder der Heiligen*, Schaffhausen 1865).

**Erwähnungen :**

*Speculum Ecclesiae*, hrsg. von G. MELLBOURN, S. 95-99; — Frühmhd. Predigtfragment, Hs. 8 der Privatsammlung G. Eis, hrsg. *JEGPh* XLIX (1950), 549ff. — *Vorauer Sündenklage*, Vers 650-667. — ARMER HARTMANN, Vers 2260-2369. — *Rheinisches Marienlob*, Vers 596-617; — Hartmann SCHEDEL, *Welchronik*, deutsch, Nürnberg 1493, f. 133r. — ABRAHAM A S. CLARA, *Etwas für Alle*, Würzburg 1699, S. 202-205; J. W. VON GOETHE, *Faust II*, Vers 12053-12060; Martin WALSER, *Halbzeit*, Frankfurt/Main 1960, S. 210.

**Sonstiges :**

R. M. RILKE, *Die ägyptische Maria*, Sämtliche Werke I, Wiesbaden 1955, S. 580. — Vgl. B. BRECHT, *Die Legende der Dirne Evelyn Roe*, Gesammelte Werke in 8 Bd., Frankfurt/M. 1967, IV, S. 18-20.

Der vorliegende Entwurf versteht sich als Diskussionsgrundlage. Für Stellungnahmen zum gesamten Projekt und Kritik oder Anregungen im einzelnen wäre ich sehr dankbar.

D-78 Freiburg im Breisgau.

Konrad KUNZE

Universität

Deutsches Seminar

SEPT NOUVEAUX VOLUMES DANS LA COLLECTION

DES SUBSIDIA HAGIOGRAPHICA

N° 48. A.-J. FESTUGIÈRE. *Vie de Théodore de Sykéôn*. I: Texte grec. II: Traduction, commentaire, appendices et index. 1970, 2 vol. de xxxvi-172 et 315 pages. francs belges 800

Première édition intégrale (avec traduction et commentaire) par le meilleur connaisseur de la littérature monastique byzantine. La Vie de saint Théodore le Sycéote († 613), écrite par un contemporain, est une mine de renseignements précis sur la vie rurale et la mentalité religieuse, les usages populaires et la langue courante dans l'Asie Mineure du VI<sup>e</sup>-VII<sup>e</sup> siècle sous les successeurs de Justinien, notamment sous les empereurs Maurice, Phocas et Héraclius.

N° 49. Irfan SHAHĪD. *The Martyrs of Najrān. New Documents*. 1971, xxxii-306 pages et 20 planches. francs belges 900

M. Shahīd, professeur de littérature arabe à Georgetown University, a découvert la traduction en karšūni et le texte original syriaque d'une nouvelle Lettre de Siméon de Beth-Aršām relative aux martyrs de Nejrān (Arabie du Sud; 1<sup>er</sup> quart du VI<sup>e</sup> s.). Édité, traduit et dûment commenté, ce document de toute première importance complète et explique la Lettre précédente de Siméon, le « Livre des Himyarites » et le Martyre grec d'Aréthas. Il éclaire la personnalité de Siméon, l'état du monde monophysite sous Justin, une foule de questions qui vont de la chronologie de l'ère sabéenne à la langue arabe préislamique, et une galerie de portraits où prennent place Caleb l'éthiopien, Mundir le lakhmide, Jabala le ghassanide, etc. Ce volume intéresse donc en particulier les byzantinistes, les syriacisants, les arabisants, les sabéisants et les éthiopiens.

N° 50. J. VAN DER STRAETEN. *Manuscrits hagiographiques d'Arras et de Boulogne-sur-Mer*. 1971, 152 pages. fr. belg. 300

Analyse détaillée d'une quarantaine de mss hagiographiques provenant du Mont Saint-Éloi et de Saint-Vaast et conservés à la Bibliothèque municipale d'Arras. En appendice sont publiés quelques inédits, tels des inventaires du XVII<sup>e</sup> siècle, des textes concernant S. Augustin, S. Liévin, S. Calépode, S. Vaast et S. Vindicien. La seconde partie comprend l'inventaire d'une dizaine de mss de Boulogne-sur-Mer et la publication de quatre Miracles de la Vierge.

---

SOCIÉTÉ DES BOLLANDISTES  
24, BOULEVARD SAINT-MICHEL  
B-1040 BRUXELLES, BELGIQUE

NOUVEAUX SUBSIDIA HAGIOGRAPHICA (suite)

N° 51. F. HALKIN. *Recherches et documents d'hagiographie byzantine*. 1971, VIII-328 pages. francs belges 400

A l'occasion des 70 ans de l'auteur, on a réuni dans ce volume les 38 principaux articles qu'il a publiés, de 1946 à 1971, en dehors des *Analecta Bollandiana*. Il s'agit principalement d'études sur les manuscrits grecs et d'éditions de textes hagiographiques byzantins. On y a ajouté des Notes additionnelles et 4 index.

N° 52. B. DE GAIFFIER. *Recherches d'hagiographie latine*. 1971, 144 pages. francs belges 300

Ce recueil comprend huit études inédites, dont quatre se rapportent à des sujets d'hagiographie franco-hispanique et deux à des problèmes relatifs aux supplices des martyrs. Les deux dernières présentent l'analyse des anciens passionnaires de la Bibliothèque capitulaire de Lucques et d'un passionnaire alsacien.

N° 53. A.-J. FESTUGIÈRE. *Historia monachorum in Aegypto*. Édition critique du texte grec et traduction annotée. 1971, CXXXIII-140 et ix-142 pages. francs belges 450

Pour remplacer l'édition de 1961, déjà épuisée, en voici une reproduction anastatique, augmentée d'un index des noms propres et de Notes additionnelles et enrichie d'une traduction annotée, qui en double l'intérêt pour tous les lecteurs, même hellénistes. Cette traduction avait déjà paru, mais sans le texte grec, dans le fascicule 1 (Paris, 1964) du tome IV des *Moines d'Orient*.

N° 54. L. DUQUENNE. *Chronologie des Lettres de S. Cyprien*. Dossier de la persécution de Dèce. 1972, 190 pages. francs belges 400

L'auteur soumet à un examen approfondi la chronologie des lettres de Cyprien, en particulier pour les années cruciales 250-251. Cette étude doit permettre une meilleure connaissance des procédés et des étapes de la persécution de Dèce.

---

ANALECTA BOLLANDIANA

Abonnement annuel, à payer d'avance: francs belges 600  
Les années écoulées coûtent chacune francs belges 600  
Collection complète, du tome 1 (1882) au tome 89 (1971), y compris les 4 tables vicennales (*Indices*): francs belges 50.000

SOCIÉTÉ DES BOLLANDISTES  
24, boulevard Saint-Michel

1040 BRUXELLES, Belgique  
(Chèques postaux 1415.59)